

Hohensteiner Tageblatt

Erscheinung:
Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

Geschäfts-Anzeiger

Inserate:
nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, bezahlend alle Annoncen-Expeditionen zu Originalpreisen entgegen.

für

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Grina, Mittelbach, Arsprung, Leufersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschtowitz, Rufschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 12.

Donnerstag, den 16. Januar 1896.

46. Jahrgang.

Die städtischen Ausschüsse

sehen sich im Jahre 1896 aus folgenden Herren zusammen:

- Finanzausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Bärner. Stadtverordnete: Koch, Rebslob, Reinhold, Schneider.
- Bauausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Haase. Stadtverordnete: Böhne, Jäckel, Reinhard, Stübner.
- Deconomieausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Haase. Stadtverordnete: Böhne, Mehnert, Rau.
- Armenausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Reiffig. Stadtverordnete: Jäckel, Reinhold, Schmeller. Hierzu: Pastor Albrecht und die Armenpfleger.
- Marktausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Graupner. Stadtverordnete: Deibel, Reinhold, Schmeller, Stein.
- Schulausschuss:** Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Badofen. Stadtrath Bernhardt. Stadtverordnete: Koch, Liebertnecht, Rau, Reinhard. Hierzu: Pastor Albrecht, Schuldirektor Diege, Lehrer Jähmig.
- Krankenhausauschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Graupner. Stadtverordnete: Deibel, Reiffig, Stübner. Hierzu aus der Bürgerschaft: Buchbindermeister Weimüller, Kaufmann Biedner, Kaufmann Nebel, der Krankenhausarzt.
- Sparfassenauschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Bernhardt, Bürgermeister Dr. Badofen. Stadtverordnete: Günther, Schneider. Hierzu aus der Bürgerschaft: Kaufmann Oscar Beck, Bankier C. A. Claus, Friedensrichter Gruber, Kaufmann H. Krumbiegel, Fabrikant Rob. Weisch. Die Kassenebeamten der Sparfasse sind: Kassirer Wöger und Kontrolleur Riebel.
- Einquartierungsausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Anger. Stadtverordnete: Deibel, Müller, Reiffig, Stübner, Wappler.
- Volksbibliotheksausschuss:** Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Badofen. Stadtverordnete: Günther. Hierzu: Pastor Albrecht, Schuldirektor Diege, Schneidermeister Bates als Mitglied des Gewerbevereins, Lehrer Bauer als Bibliothekar.

- Gas- und Wasserausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Anger. Stadtverordnete: Jäckel, Liebertnecht, Rau, Rebslob.
- Hospitalausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Reiffig. Stadtverordnete: Deibel, Mehnert, Reinhard. Hierzu: Pastor Albrecht.
- Ausschuss für Gemeindefiskalverwaltung:** Vorsitzender: Stadtrath Reiffig. Stadtverordnete: Schmeller, Stein. Hierzu: Pastor Albrecht, Dr. Schneider.
- Feuerlöschsausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Anger. Stadtverordnete: Müller, Reiffig, Schmeller.
- Wahlausschuss:** Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Badofen. Stadtverordnete: Jäckel, Koch, Müller, Wappler.
- Abfälligungsausschuss:** Vorsitzender: Stadtrath Bärner. Stellvertreter: Stadtrath Reiffig. Stadtverordnete: Reinhold, Schneider, Wappler. Stellvertreter: Böhne, Müller. Hierzu aus der Bürgerschaft: Schuhmachermeister Garbel, Kaufmann Carl Hartenstein, Fabrikant Gustav Illgen, Bäckermeister Kreher, Schlossermeister Lange. Stellvertreter: Stellmachermeister Dietrich, Glasermeister Schmidt.

Deputirte für die Handwerker-Schule: Stadtrath Bernhardt, Stadtverordnete Böhne, Rebslob.

Hohenstein, am 14. Januar 1896.

Der Stadtrath.
Dr. Badofen.

Belanntmachung.

Die auf das Rechnungsjahr 1894 fertig gestellten und geprüften Rechnungen der hiesigen **Gemeinde-, Armen- und Feuerlöschkasse** liegen von heute ab 4 Wochen lang im Gemeindecamte zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Gersdorf, den 9. Januar 1896.

Der Gemeindevorstand.
Göhler.

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

16. Januar.

Verailles. Der Königin Augusta in Berlin. General v. Werder ist gestern von Bourbaki mit vier Corps in seiner Position vor Belfort bei Montbeliard und Chagey angegriffen worden und hat in einem sechsständigen Kampfe alle Angriffe abgeschlagen, so daß an keiner Stelle der Feind die Stellung durchdrach. Verlust nur 300 bis 400 Mann. Hauptächlich Artilleriekampf. Bei Le Mans ist die Zahl der Gefangenen auf 20.000 gestiegen, während des Rückzuges des Feindes nach Alençon nördlich und Laual westlich auch noch fortwährend Kriegsmaterial und Vorräthe erbeutet, sowie 4 Locomotiven und 400 Waggons.

Verailles. Vor Paris traf der Feind auf der Südfront mit neuen Batterien auf, deren Feuer jedoch erfolgreich bekämpft wurde. Diesseitiger Verlust: 2 Officiere, 7 Mann.

Verailles. Am 15. Januar hatte Major v. Köppen vom 77. Regiment bei Marac, nordwestlich Langres, ein einseitiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgardes, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworden wurden. Die bis heute vorliegenden Berichte der II. Armee beziffern unseren Gesamtverlust an Todten und Verwundeten in den siegreichen Kämpfen vom 6. bis 12. Januar auf 177 Officiere und 3203 Mann. Dem Feinde wurden bis jetzt 22.000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge von Waffen, Munition und Armeematerial abgenommen. Vor Paris dauert das Feuer unserer Batterien in wirksamer Weise und mit geringen Verlusten fort.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Januar.

Der Reichstag setzte heute, nachdem er einige Rechnungssachen z. ohne Erörterung erledigt hatte, die erste Beratung des Gesetzes betreffend Aenderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafproceßordnung fort. Heute sprach als erster Redner Abgeordneter Langemann sehr eingehend. Er wies kurz auf die Unzufriedenheit hin, die in weiten Kreisen mit der gegenwärtigen Rechtsprechung auf dem Gebiete des Strafproceßes besteht, und erkannte dann ein Entgegenkommen der Regierung in sieben Punkten an. Andererseits bedauerte dieser Vertreter der freisinnigen Volkspartei, daß die Regierung in 24 Punkten nicht den in der Commission geäußerten Wünschen entsprochen hat. Unter diesen letzteren sind hochwichtige alte Forderungen, sowie solche, die sich auf die hier beabsichtigte Reform unmittelbar beziehen. Hoffentlich werde die Commission den Entwurf in dem Geiste des Volkes,

d. h. freisinnig ausgestalten. Als zweiter Redner sprach Graf Bernstorff von der Reichspartei, der für die Vorlage eintrat. Die socialdemokratische Partei ließ durch den Abg. Stadthagen ihre Stellungnahme klarlegen, die in der Hauptsache eine ablehnende ist. Der Redner wandte sich in seinen Ausführungen auch sehr entschieden gegen das nachdrückliche Vorgehen der Gerichte wider die Socialdemokraten und forderte größere Rechte für den Angeklagten. Der Justizminister Schönstedt machte den Abgeordneten nur darauf aufmerksam, daß eine Abhängigkeit der Richter von der Staatsanwaltschaft nicht besteht, und verzichtete im Uebrigen darauf, ebenso weit von der Vorlage abzuweichen, wie der Vorredner. Namens der Reformpartei sprach Abg. Berner der Regierung seinen Dank für die Vorlage aus und äußerte einige Wünsche nach weiterer Ausgestaltung. Der Centrumsabg. Schmidt-Warburg erklärte, daß er auf jeden Fall an der Zünimännerkammer bei den Landgerichten festhalten wissen wolle, worauf nach einem kurzen Hinweis des Justizministers Schönstedt auf den Kostenpunkt der Abg. Berner von der freisinnigen Volkspartei den Vorschlag machte, Proceßproceß vor die Schwurgerichte zu verweisen. Damit war die Beratung beendet. Die Vorlage ging an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr vertagte sich das Haus auf morgen 2 Uhr, wo der Antrag Hise, betr. Arbeiterschutz, und nächstem der Antrag Kranig zur Beratung kommen soll.

Sächsisches.

Hohenstein, 14. Januar.

Sächsischer Landtag. Abermals sind dem Landtage zahlreiche Gesuche um Eisenbahnen für das Erzgebirge und die Lausitz zugegangen. Außerdem bitten nach dem neuesten Verzeichniß der bei der Zweiten Kammer eingegangenen Petitionen Strumpfgeschäftsinhaber C. L. Günther in Chemnitz und Genossen um Ausdehnung der Berechtigung zur Ausstellung von Kranken-scheinen bei den Krankencassen auf die Naturheilkundigen, der Stadtrath zu Lengsfeld und Genossen um Erbauung einer Eisenbahn von Lengsfeld nach Reichenbach i. V., der Stadt-gemeinderath zu Weissenberg um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts daselbst, Auguste Beyer in Großenhain und Genossen um Ausdehnung der Berechtigung zur Ausstellung von Kranken-scheinen bei den Krankencassen auf die Naturheilkundigen, der Gemeinderath zu Stühengrün und Genossen im Anschluß an die Petition der städtischen Collegien zu Schneeberg und Reustädtel um Herbeiführung einer directen Bahnverbindung zwischen diesen Städten und Plauen i. V., der Kaufmännische Verein „Fansa“ in Reichenbach im B. und Genossen, Unterstützung der Handwerkschulen beiz., der Stadtgemeinderath zu Gottleuba und Genossen um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts in Gottleuba, die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz, die

Erweiterung der Baynanlagen in und bei Chemnitz betreffend, der Stadtgemeinderath zu Zwönitz und Genossen um Errichtung eines Amtsgerichts in Zwönitz, der gemeinnützige Verein und der Gewerbeverein zu Geyer um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts daselbst, das Eisenbahn-Comitee zu Adorf um Erbauung einer Eisenbahn von Adorf über Rößbach nach Hof, die Freie Vereinigung sächsischer Ortskrankencassen um Errichtung eines Lehrstuhls für Naturheilkunde an der Universität Leipzig.

Der Zweiten Kammer lag gestern die Schlussberatung über die Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen, Seminare und Volksschulen betreffenden Abschnitte des Etats ob. Am Regierungstische bemerkte man außer den Herren Kultusminister von Seydewitz, Gye., die Herren Geh. Schulräthe Dr. Bornemann, Dr. Vogel und Rodel. Der Gegenstand wurde lapidales durchberathen. Der Etat für die Fürsten- und Landes-schulen wurde mit 177.660 Mk. Einnahme und 261.387 Mk. Ausgabe ohne Debatte genehmigt. Zu dem Kapitel „andere Gymnasien und Realgymnasien“ sprach zunächst Abg. Crüwell (nl.) und betonte die Nothwendigkeit, für das Realgymnasium zu Annaberg eine Turnhalle zu schaffen. Abg. Thierhorn (d.-fog.) führte aus, daß nach Aufbesserung der Gehälter bei den Realschullehrern eine gleiche Maßnahme bei den vom Staate subventionirten städtischen Realgymnasien hoch an der Zeit sei. Ebenso möchte für die Fachlehrer an den Realschulen, wie es schon bei den Seminaren üblich ist, die Einrichtung getroffen werden, daß sie nach einiger Zeit ihrer Thätigkeit in die Ober-lehrer eingereiht werden. Der Herr Kultusminister von Seydewitz, Gye., erwidert hierauf, daß einer großen Zahl dieser tech-nischen Lehrer der Oberlehrer-Titel bereits zuertheilt worden ist und weist ferner darauf hin, daß die finanzielle Lage gerade dieser technischen Lehrer in den letzten Jahren eine wesentliche Aufbesserung erfahren hat. Für die laufende Finanzperiode könne seinem Wunsche, den Lehrerkollegien an den städtischen Realgymnasien in Borna, Chemnitz und Freiberg eine Gehalts-aufbesserung zu Theil werden zu lassen, nicht mehr entsprochen werden; die Regierung glaube aber jetzt schon auszusprechen zu können, daß für diese Lehrer schon in der nächsten Finanzperiode weitere Mittel zur Verbesserung ihrer finanziellen Lage einge-stellt werden können. Die Petition dieser Lehrer sei erst nach Abschluß des Etats eingegangen. Wenn dieselben aber sich an mehrere Abgeordnete gewendet und ihnen eine Vergleichung der Besoldung des höheren Lehrerstandes mit dem Richterstande zugestellt haben, so müsse er diese Vergleichung als eine gefährliche bezeichnen, die zu schiefen Urtheilen führe. Die Verhältnisse der Lehrer seien aus sich selbst heraus mit Berücksichtigung der eigenen Verhältnisse des Lehrers und des Wertes seiner Leistungen zu beurtheilen, und er könne eine Bezugnahme auf die Verhältnisse des Richterstandes nicht als geeignete Grundlage anerkennen. Nach dieser ausführlichen Darlegung verzichtet Abg. Seim (nl.), der sich für die Freiburger Real-

Schullehrer verwenden wollte, auf's Wort und Abg. Kollfuß (nl.) giebt dem Wunsche der Lehrer an den Gymnasien und Realgymnasien Ausdruck, daß unter Wegfall der bisherigen Alterszulagen die Gehaltsklassen in Dienstaltersklassen umgeändert werden möchten. Auf die Anfrage des Herrn Vizepräsidenten Streit, warum der Herr Minister das Realgymnasium zu Jwizkau nicht mit erwähnt habe, erwidert derselbe, daß von dieser Anstalt keine Petition eingegangen sei, daß sie aber selbstverständlich in gleicher Weise wie die übrigen zu behandeln werden. Darauf wurden die Einnahmen dieses Ressorts mit 400,405 M. genehmigt, die Ausgaben mit 1,330,093 M. einstimmig bewilligt. — Bei dem Abschnitt „Allgemeine Ausgaben für Zwecke der Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen“ verwendet sich Abg. Kellner (nl.) dafür, daß von den Alterszulagen der Staat die Hälfte übernehme, während nur 45,3 Prozent eingestellt sind. Der Herr Staatsminister giebt die Erklärung ab, daß damit nur diejenige Summe festgestellt werden sollte, welche die Regierung zunächst von der Ständeversammlung erbitten wollte. Nachdem noch Abg. Leithold (conf.) seiner Freude über die Gehaltserhöhung der Lehrer an den Realschulen Ausdruck gegeben hatte, wurden für genannte Zwecke die Ausgaben mit 16,500 M. in Titel 1) und 2), 332,000 M. in Titel 3) und ebenso die Titel 4) bis 6) bewilligt, sowie die Petition der städtischen Kollegien in Rochitz über die Wiederbewilligung der Staatsunterstützung in der früheren Höhe von 12,000 M. durch diese Bewilligungen für erledigt erklärt. — Bei Kapitel 95 „Lehrereminare“ dankt Abg. Grünwell der Regierung für den in Aussicht genommenen Bau eines Seminars in Annaberg. Hierauf stellt Abg. Postelt (soz.) die Behauptung auf, daß die Bildung der Volksschullehrer gegenüber der allgemeinen Bildung zurückgeblieben sei. Die Dürftigkeit dieser Bildung rühre davon her, daß auf dem Seminar vieles gelehrt werde, was gar nicht in dessen Lehrplan gehöre. Die bürgerlichen Rechnungsarten würden bis zur ersten Klasse immer wiederholt; die viele Psychologie, Logik und Pädagogik vermehre die Bildung auch nicht und sechs Jahre hindurch pro Woche 4 Stunden Religion seien entschieden zu viel. (Gelächter.) Weitere Uebelstände seien die Einrichtung des Internats und der Umstand, daß die Pöglinge mit dem 14. Jahre sich für ihren Lebensberuf entscheiden müßten. Der Berichterstatter Abg. Härtwig (conf.) erwidert dem Vorredner, daß die Gymnasien und Realgymnasien durchaus nicht nur für die Söhne der Bessergestellten errichtet worden seien. Wenn Abg. Postelt das Glück gehabt hätte, eine dieser Schulen zu besuchen, so hätte er sich überzeugen können, daß eine große Zahl Minderbemittelter diese Schulen besuchen. Das Studium der Logik auf dem Seminar sei sehr empfehlenswert; wenn den Kindern mehr Logik beigebracht werden könnte, würde die Anzahl von politischen Irrlehren, die im Volke verbreitet werden, einfach nicht mehr geglaubt. (Gelächter links.) Abg. Niethammer (nl.) richtet hierauf mit kräftigen Worten die Vergeltung des kindlichen Gemüthes durch die socialdemokratische Litteratur, wie ihre Bibelausgabe und brachte die Rede auf den in der letzten Session eingebrachten socialdemokratischen Antrag auf Abschaffung der Prügelstrafe. In gewissen Fällen sei diese gar nicht zu entbehren, es könne aber keinen günstigen Eindruck auf die Mitschüler machen, wenn sich der Lehrer beim Bezirkschulinspector verantworten müsse. Abg. Hänel (conf.) widerspricht der Behauptung, die Bildung der Volksschullehrer sei zurückgegangen. Wenn die Berufswahl auf ein späteres Alter verschoben werden sollte, sollten die jungen Leute etwa zwischen in den socialdemokratischen Versammlungen hospitieren? Die Beschäftigung mit der Psychologie sei gerade für Jugendbildner sehr nöthig, und gerade das Internat sei wichtig für ihre erzieherische Zukunft und biete auch Unbemittelten die Möglichkeit, sich eine höhere Bildung anzueignen und einen segensreichen Beruf einzuschlagen. Abg. Goldstein (soz.) drückt sein Mißfallen darüber aus, daß gegenüber den guten Vorschlägen seines Freundes Postelt die Sache aus politische Gebiet hinübergespielt worden sei. Er wundere sich sehr, daß der Vertreter des Liberalismus, für den Leute wie Strauß, also Atheisten und Freigeister bahnbrechend gewesen sind, mehr Gewicht auf Moral und Religion lege, als auf die Naturwissenschaft. Gerade den Rationalisten machten die drei Dize'schen Volksbücher und die Kritiken der „Christlichen Welt“ viele Kopfschmerzen, in den Märchenbüchern werde den Kindern der Schrecken vor der bösen Schwiegermutter eingeimpft, in Anderen's Märchen vom großen und kleinen Claus habe der Eine den Anderen über's Ohr. In den Kinderbüchern seiner Partei stehe nicht, daß man auf Vater und Mutter schießen solle, dazu wäre die Partei viel zu tugendhaft. Die Lehrer seien in politischer Beziehung so intolerant wie möglich, und die ganze Art des Unterrichts bei den Volksschulen sei wesentlich schlechter wie in den höheren Schulen. In den Volksschulen begnüge man sich mit Bildern und ausgestopften Vogelbälgen, die wirklichen Thiere werden in den höheren Schulen gezeigt. Den Volksschullehrern fehle etwas mehr Volkswirtschaftslehre. Seine Partei habe sich gewöhnt, nicht mehr durch die Worte der Religion und der Hammerstein'schen Moral zu leben. Abg. Postelt bedauert ebenfalls, daß das politische Moment in die Debatte gezogen worden sei. Herr Staatsminister v. Seydewitz erklärt, daß nach Ansicht der Regierung die seminaristische Bildung ausreichend sei. Eine wie ausgezeichnete Vorbereitung die Seminaristen nach der wissenschaftlichen Seite geben, erhelle daraus, daß ein großer Prozentsatz der Abiturienten seine Studien an der Universität mit großem Erfolge fortsetze. Wie jede andere weltliche Einrichtung möge auch dieser Lehrplan verbesserungsfähig sein, aber für eine Verminderung der Religionsstunden sei er nicht zu haben. Gerade das Internat wirke segensreich für die Minderbemittelten, denn der Staat müsse dafür sorgen, daß der junge Mann in allem Frieden ausgerüstet werde, um später im Kampf des Lebens zu bestehen. Die Volksschule sei durchaus nicht das Aischendödel, als welches sie Abg. Goldstein bezeichne. Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst werde jetzt von nur wenigen Lehrern benutzt. Wenn aber vom Jahre 1900 ab der einjährige Dienst allgemein erfordern werden wird, damit alljährlich 60 Prozent der abgehenden Schulamtskandidaten dem Schuldienste entzogen werden, so müsse man bei Zeiten auf Deckung des drohenden Ausfalles fassen. Das Ministerium beabsichtige die Einrichtung von möglichst vielen Parallellassen an den bereits bestehenden Seminarien. Parallellassen seien bereits in Grimma, Löbau, Pirna und Rochitz vorhanden, Ostern 1896 sollten weitere fünf, Ostern 1897 weitere zwei Anstalten hinzutreten. Dadurch werde sich allerdings eine größere Zahl von neuen Lehrkräften notwendig machen und der Aufwand hierfür als Ueberschreitung erscheinen. Abg. Dopy (conf.) wird in seinen gegen die Socialdemokraten gerichteten Ausführungen über ihr agitatorisches Auftreten, ihre Verachtung der Religion und ihre Angriffe auf die Bildung der Lehrer

von der Linken vielfach mit Zwischenrufen unterbrochen, worauf Abgeordneter Niethammer auf die Vorwürfe des Abgeordneten Goldstein antwortet, daß freihändlerisch und liberal nicht gleichbedeutend sei und die Seminare jetzt so treffliche Pädagogen erzeuge, wie er sie in seiner Jugend nicht gekannt habe. Er halte die sociale Frage nicht für eine wissenschaftliche, sondern eine eminent praktische und der Irrwahn der Socialdemokraten werde sich durch Einbußen an ihrer Gefolgschaft fühlbar machen. Abg. Goldstein ergeht sich in persönlichen Ausfällen gegen die beiden letzten Redner. Wenn Abg. Dopy behauptet, daß sämtliche Philosophen die Existenz eines höchsten Wesens anerkennen, so verweise er auf den lachenden Philosophen Demokrit, die Leute, die vor 2000 Jahren lebten, seien eben schon viel weiser gewesen, als mancher Conservative. Die Conservativen und die fromm werdenden Rationalisten vermengten gerade Politik und Christenthum. Redner wird schließlich vom Präsidenten darauf hingewiesen, daß das Alles nicht zur Lehrerfrage gehöre. Abg. Härtwig als Referent charakterisirt in seinem Schlusswort die unlogische Manier der Socialdemokraten, aus einzelnen Ausnahmen eine Regel zu bilden. Der Philosoph Strauß ein getaufter Jude, habe seine Auffassung über das Leben Jesu viermal geändert. Die socialdemokratische Parci könne gar nicht anders als überall agitatorisch wirken. Hierauf wurde das Kapitel 95 mit 111,567 M. Einnahmen, 1,468,372 M. Ausgaben bei den Seminarklassen und 116,490 M. allgemeinen Ausgaben einstimmig bewilligt. — Bei Kapitel 96 „Volksschulen“ gab Abg. Küder (conf.) seiner Freude Ausdruck, daß auch für Haushaltungsschulen 2000 M. eingestellt seien. Darauf brachte Abg. Pinkau (soz.) eine Ministerialverordnung auf Tapet, welche den Lehrern die Thätigkeit in Naturheilvereinen verbiete. Bei Ueberschreitungen werde dem Lehrer die Alterszulage entzogen, die Kenntnis der Gesundheitspflege sei aber gerade für den Lehrer sehr wichtig. Da sage die Regierung nichts, wenn ein Schulkind von der Schule fernbleibe, um als Jagdtreiber zu dienen, wie es bei Herrn von Frege in Abtaundorf vorgekommen sei. Er besitze eine reiche Sammlung von Fällen, wo das Züchtigungsrecht überschritten worden sei, wolle aber nur die krafftsten erwähnen. Er trägt hierauf mehrere Fälle vor von dem Lehrer Schindler in Schnefeld, Lehrer Reimich in Volkmarndorf bei Leipzig und Lehrer Scharfshmidt in Renntmannsdorf bei Pirna und verlas schließlich eine Verordnung des Stadtraths zu Schneeberg, wonach der Schulhausmann berechtigt sein soll, die Bestrafung der Schüler nicht nur in der Schule, sondern auch in den Wohnungen der Fortbildungsschüler vorzunehmen. Nachdem Abg. Heymann (conf.) für eine, die Gemeinden im Erzgebirge mehr als bisher berücksichtigende Verteilung der Schuldotationen eingetreten war und Abg. Kellner die Regierung gebeten hatte, ihr Augenmerk auf die wachsende Verrohung der Fortbildungsschüler zu richten, gab Herr Staatsminister von Seydewitz eine ausführliche Erklärung ab über das Verhältnis der Lehrer zu den Naturheilvereinen. Die Bezirkschulinspektoren seien verpflichtet, die Genehmigung zu gewerksmäßiger Thätigkeit der Lehrkräfte jedem Lehrer zu versagen, unentgeltliche Ausübung dann, wenn sie den Beruf beeinträchtigen, und endlich erlaube es wenig erwünscht, wenn Lehrer sich in hervorragender Weise an den Bestrebungen der Naturheilvereine beteiligten oder gar die Leitung übernahmen. Die Mitgliedschaft habe man den Lehrern nicht verboten und wenn einem Lehrer die Alterszulage abgesprochen sein sollte, könne er dieser Auffassung nicht beipflichten. Von dem Vorgange in Abtaundorf habe die Regierung ebenfowenig Kenntniß wie von den Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes, wiewohl im Ministerium eine genaue Liste über solche Fälle geführt werde. Das erkläre sich daraus, daß die Bestrafung durch die Justizbehörde erfolgt sei. Auch wenn die körperliche Züchtigung ganz unterlag, so würden derartige Fälle immer vorkommen. Abg. Pinkau erklärt hierauf, daß nach seinen Erkundigungen der Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes nicht so gehandelt werde und den Lehrern auferlegt worden sei, überhaupt aus diesen Vereinen auszuscheiden. Hierauf wurde die Einnahme mit 47,500 M. genehmigt, die Ausgabe mit 4,955,220 M. bewilligt. Kapitel 97, „Katholische Kirchen und wohlthätige Anstalten“ und Kapitel 98, „Sonstige Kultuszwecke“, wurden gegen die 13 socialdemokratischen Stimmen, Kapitel 100 und 101 einstimmig bewilligt. — Nächste Sitzung heute Vormittag 10 Uhr.

In der gestrigen Stadtgemeinderathssitzung ist nach fast zweistündiger lebhafter Beratung das neue Fußwegregulativ genehmigt worden. Der bisherige Grundsatz, daß der Grundstücksbesitzer die Kosten der Herstellung allein zu tragen hat, ist beibehalten, dagegen die Uebernahme der Unterhaltung auf die Stadtgemeinde beschlossen worden. Außerdem soll denjenigen Grundstücksbesitzern, vor deren Grundstücken die Erneuerung alten Trottoirs notwendig wird, auf die Kosten der Erneuerung so viel abgerechnet werden, als die frühere Herstellung gekostet hat. Der Entwurf, der in vier Ausschüßsitzungen vorberathen war, ist mit zwei Zusätzen einstimmig genehmigt worden.

Wie man heute aus Berlin berichtet, ist die Gedenkfeier von St. Quentin, die das 2. Garde-Infanterie-Regiment am 19. Januar zu veranstalten gedachte, auf Sonntag den 26. d. M. verschoben worden. Es ist das auf Wunsch des Chefs des Regiments, Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, geschehen, der zur Kaisergeburtstagsfeier nach Berlin kommt und dann den festlichen Veranstaltungen seines Regiments selbst beiwohnen will.

Erziehungsmäßig werden bei der Truppe dienende Söhne hilfsbedürftiger Eltern häufig reclamirt, sobald ein jüngerer Sohn eingestellt wird. Derartige Reclamationen können aber in der Regel nicht berücksichtigt werden, während der jüngere Sohn nach § 32 Nr. 3 der Wehrordnung so lange zurückgestellt werden darf, bis der ältere Sohn entlassen wird. Eine solche Zurückstellung erfolgt aber nur dann, wenn der jüngere Sohn rechtzeitig, d. h. spätestens im Musterungstermin, reclamirt wird. Das wird aber häufig unterlassen, zuweilen wird sogar auf Betragen die baldige Einstellung als erwünscht bezeichnet, wobei die Absicht vorliegt, nach dessen Einstellung den bereits dienenden älteren Sohn zu reclamiren, was indessen gewöhnlich ganz aussichtslos ist.

Ein recht launischer Regent ist in diesem Jahre doch der Wintersmann. Raum hat er uns einige Tage hindurch seine Strenge in Gestalt schneidiger Kälte fühlen lassen, so bläst er jetzt schon wieder: Thauwetter auf der ganzen Linie. Schon im Laufe des vorgestrigen Tages trat eine gelinde Temperatur ein, die auf nichts Gutes schließen ließ. Aber erst seit gestern Morgen ist das Thauwetter bei auffallend warmer Witterung eingetreten und im Laufe des Tages sah man überall fleißige Hände den Schneebelag von den Fußstiegen entfernen. Schön ist ein solcher auffallend schneller Wechsel und noch dazu mitten im Januar auf keinen Fall; nur Krankheiten gehören zur Ge-

folgschaft dieses ungelunden Wetters. Hoffentlich hört dieser Zustand demnächst auf, ehe erheblichere Nachtheile aus diesem lägen Wechsel sich ergeben.

Zum Zwecke des Gebrauches des Bades Elster können vom Ministerium des Innern bedürftige Personen durch I. Beihilfen aus den Mitteln der „Sächsischen Stiftung“, mit deren Bewilligung auch der Genuß freien Bades auf die Dauer von vier Wochen und Befreiung von der Curtagge verbunden ist, II. Verleihung von Freistellen im Augustusstufe zu Bad Elster, mit welchen freie Wohnung im genannten Stifte, jedoch ohne freie Kost, demnächst aber ebenfalls freies Bad und Befreiung von der Curtagge verbunden ist, III. bloße Bewilligung freien Bades auf die Dauer von vier Wochen und Befreiung von der Curtagge unterstützt werden. Das Ministerium des Innern macht in diesen Beziehungen Folgendes zur Nachachtung bekannt: 1) Die Bewilligung der Vergünstigungen unter I und III ist an die Bedingung gebunden, daß der Curgebrauch in Bad Elster während der am 1. Mai beginnenden und am 30. September schließenden Saison entweder im Monat Mai oder im Monat September erfolgt, wogegen die Bewilligung unter II je auf Monatsfrist vom 1. Mai, 1. Juni, 1. Juli, 1. August und 1. September an gerechnet, gewährt wird. 2) Unterstützungen aus der Sächsischen Stiftung können stiftungsgemäß nur Angehörigen des Königreichs Sachsen bewilligt werden. 3) Wer um eine Unterstützung zum Gebrauche des Bades Elster nachsucht, hat in dem Gesuche bestimmt anzugeben, um welche von den Vergünstigungen unter I, II und III er sich bewirbt. 4) Bewerbungen um die gedachten Unterstützungen sind spätestens bis zum 31. März laufenden Jahres bei dem Ministerium des Innern anzubringen. — Dem Gesuche muß a. ein von einem approbirten Arzte ausgestelltes, eine kurze Krankengeschichte mit enthaltendes Krankheitszeugniß, welches nachweist, daß für den Kranken der Gebrauch des Bades Elster angezeigt ist, auch, wenn bereits früher ein Gebrauch des Bades Elster stattgefunden hat, die Zeit und den Erfolg dieses früheren Curgebrauches angeht, b. bei Bewerbungen um Unterstützung aus der Sächsischen Stiftung der Nachweis der Sächsischen Staatsangehörigkeit, c. ein obrigkeitliches, die Angabe des Alters und der Familienverhältnisse des Kranken enthaltendes Zeugniß, aus welchem hervorgeht, daß der Kranke nicht in der Lage ist, die ihm ärztlich verordnete Cur in Bad Elster ohne besondere Unterstützung zu gebrauchen, beigelegt sein.

Von den Gemeindevorständen und Rittergütern aus 11 benachbarten Orten von **Crimmitschau** war an die Handels- und Gewerbekammer Plauen mit statistischen Notizen das Gesuch abgegeben, eine wegen Errichtung einer Güterhaltestelle in Cullten an die Städteammer abgegebene Petition zu unterstützen. Da sich aber herausgestellt, daß bei der erbetenen Einrichtung die Verlegung der von hier nach Werdau führenden Chaussee und deren Unterführung sich nöthig macht, so haben die Petenten, die Handelskammer möge dafür eintreten, daß von hier aus nach Werdau eine in die Industriestadt Dörfer eine Industrie-Eisenbahn parallel der Staatsbahn gebaut werde. Die Handelskammer hat dies Gesuch wegen Unklarheit noch auf sich beruhen lassen.

Neben dem Brauereirestaurant in **Auerbach** befindet sich ein Teich, der öfters geist wird. Bewegene Uuben betreten ihn doch. Derters' Sohn brach solche Büchchen ein, und schon mehrmals ist Herr Restaurateur Fedel Ketter solcher Kraben geworden. Den einen wies er zurecht mit den Worten: „Sieh, jetzt hästest du aber leicht ertrinken können!“ „Nu“, antwortete dieser, ohne sich zu befinnen, „do was aa net schlümm!“ „Hm“, meinte einer der Vorübergehenden, „das docht mr aa net!“

Aus **Adorf** schreibt man dem „Leipz. Tagebl.“: Die Kommandit-Gesellschaft, bestehend aus einigen bekannten Großindustriellen in Leipzig und Chemnitz, die eine Fabrik hier zu errichten gedenkt, in der gegen 1000 Arbeiter beschäftigt werden sollen, geht ernstlich an die Arbeit. Sie beabsichtigt, das Clavierische Patent hier auszunutzen. Zwar ging das Gerücht, die Fabrik sollte nach Aue kommen, aber die Herren, die an der Spitze des Unternehmens stehen, haben erklärt, daß dieser Plan nicht bestände. Dadurch würde die Industriebekämpfung der Fabrik um 1 Jahr verzögert, und das dürfte nicht geschehen.

Auf dem Rudolfsbachtal in **Wartenberg** hat man neuerdings reiche Erze angebrochen, Proussit, Glaserz, gediegen Silber, gediegen Arsen, Arsenit, Kupfererz und Lantit kommen dort zum Theil in ganz hervorragender prächtigen Stufen vor. Der letztere findet sich in schönen, reinen, strahligen Platten, doch niemals in größeren Mengen und ebenso wenig in Krystallen. Auch Silber kommt von wenigen Beuhel Procent bis zu 12 Procent darin vor.

Ein Dienstmädchen in **Spaar** bei Reichen wollte Dienstag Mittag Wasser aus der Elbe holen. Dabei glitt sie vom Eise ab und stürzte in das Wasser. Obwohl helfende Personen schnell hinzueilten, gelang es nicht, das Mädchen wieder den Fluthen zu entreißen.

Abermals hat sich ein Fall ereignet, der recht dringend mahnt, sich nicht Kurpfüchern anzuvertrauen. In **Deutschendorf** wandte sich eine alte Frau an eine in der Gegend als „Heilfrau“ bekannte Frauensperson; sie gab den Leuten Opiumtinctur ein. Der Mann ist insolge dessen gestorben, die Frau lebt zwar noch, es ist aber wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Montag gegen Abend stürzte eine bei Frau Gutsherrin Kahl in **Nerchau** in Dienst stehende 16jährige Magd in der Scheune durch die Deckung der sogenannten Emporienne auf die Tenne herab und zerstückte sich dabei dergestalt, daß sie auf der Stelle todt war. Wie verlautet, soll sich dieselbe mit einer anderen Magd geackelt und dann vor ihr die Flucht ergriffen haben, wobei sie in die unglückliche Deckung gerieth. Wertwürdig ist, daß vor mehreren Jahren in demselben Gehäut die Wespierin selbst durch gleichen Absturz verunglückte. Sie kam aber mit einem Beinbruch davon.

Gestern Nachmittag nach 2 Uhr starb in **Dresden** im 74. Lebensjahre Se. Excellenz Wirklicher Geh. Rath Dr. th. Dietrich Otto von Berlesch.

Gestern wurde in **Leipzig** ein 44jähriger aus Frankenhäusen gebürtiger Professor der Philosophie auf telegraphisches Ersuchen der königl. Staatsanwaltschaft in Wiesbaden wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet.

Um dem Grundstücksruher in der Nähe von **Dresden** energisch entgegenzutreten, wird der Bezirks-Ausschuß von Dresden-Alstadt Grundstücksvergliederungen in den benachbarten Plätzen nicht mehr genehmigen, um die Ausübung der Landwirtschaft nicht noch mehr zu beschränken. Kauf und Verkauf sowie Kaufrechtscessionen wechseln so schnell miteinander, daß Eintragungen in das Grundbuch meist umgangen werden. Es hat eine solche Preistreiberi in Grund und Boden platzgegriffen wie noch nie.

Die Besucher des böhmischen Badeortes Teplitz dürfte die bedauerliche Nachricht interessieren, daß dort der größte Theil von Baulichkeiten auf dem 392 Meter hohen Schloßberge sammt den beiden Thürmen niedergebrennt ist. Nur der Ritteraal blieb erhalten. Die Gebäude wurden zu Anfang der 80er Jahre aus den alten Ruinen von dem nunmehr verstorbenen Fürsten Clary mit einem Kostenaufwande von 150,000 Fl. hergestellt. Der Restaurateur Greiner ist um den größten Theil seiner Habe gekommen. Die früheren malerischen Ruinen auf dem Berge waren die Reste eines Rinstyischen Schlosses, das im 30jährigen Kriege von den Schweden zerstört worden war.

Handel und Gewerbe.

Zahlungsstellungen. Gustav Stembert, Spinnereibesitzer, Forst, Wilhelm Eises, Expediteur, Krefeld. Heinrich Kehler, Kaufmann, Vossen. W. Heinrich, Kaufmann, Inhaber der Firma J. Danhauser, Schmitz und Wehpaaren, Mönchen. C. Grünberg, Kaufmann, Stenbal. Emil Salomon, Kaufmann, Straßburg. — August Bernhardt, Pels, Tischler, Nachlaß, Hausmannsgrün (Schlußtermin 8. Febr. ds. J.). Ida Verhel, Herrnhader geb. Apelt, Handelsfrau und Inhaberin der Firma: Schweizer Bazar J. Herrnhader, Waagen. Friedrich August Liebers, Fuhrwerksbesitzer, Clausnitz. Karl Hermann Schau, Gutsbesitzer, Stolpichen. — Aufgehoben: Theodor Albin Fiedelien, Gastwirth, Hof Karl Adolf Müller, Brauereipächter, Ruppertsgrün. Chemischer Schlag- und Viehhof, vom 13. Januar. Auftrieb: 275 Rinder, 1043 Landschweine, 94 Kälber, 460 Hammel. Gegenüber dem Auftriebe des vorwöchentlichen Hauptmarktes standen heute 48 Rinder, 194 Landschweine, 49 Hammel mehr, dagegen 38 Kälber, heute weniger zum Verkauf. Das Geschäft war in allen Viehgattungen mittelwellig zum Verkauf. Land 60-63 Mt., Ausnahmen höher, 2 mäßig. Preise: Rinder 1. Qual 60-63 Mt., 2. Qual 50-58, 3. 43-48 Mt. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landqual 46-49 Mt. für 100 Pfd. leb. Gewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. Kälber 60-62 Mt. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel 29-32 Mt. für 100 Pfd. leb. Gewicht.

Aus dem Gerichtssaale.

Zwickau, 13. Januar. Die Verurteilung des Bergarbeiters Richard Martin in Gersdorf und des Bergarbeiters Albin Robert Claus dorfselbst blieben erfolglos. Das gegen diese beiden Angeklagten ergangene Urtheil des Kgl. Schöffengerichts Hohenstein-Ernstthal vom 26. November v. J. wurde nämlich Nov. aufrecht erhalten. Nach diesem Urtheile hat man wider Martin und Claus wegen sogenannter Genüßmittelenwendung auf Haftstrafen von je 1 Woche erkannt.

Leipzig, 9. Jan. Ein eigenartiger Fall von Majestätsbeleidigung kam gestern vor den 3. Strafsenat des Reichsgerichts. Das Landgericht Chemnitz hat den Althändler Meinig in Hartmannsdorf wegen Beleidigung des Kaisers zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt und außerdem auf Einziehung der zu der Beleidigung benutzten Kaiserbüste erkannt. Der Angeklagte hatte an sein Wohnhaus für sein Pferd einen Stall angebaut und über diesem Stalle ein Schlafzimmer für sich und seine Familie angebracht. Auf ein vorpringsendes Gefäss des Pferdestallbaches hatte er die Büste des Kaisers gesetzt, die er vor einer Reihe von Jahren einmal erworben hatte. Der Amtshauptmannschaft Rochlitz erschien diese Dachzierde unziemlich und sie veranlaßte Meinig, die Büste herunterzunehmen. In der Auffstellung der Büste und in verschiedenen Aeußerungen, die jedoch eine directe Beziehung zum Kaiser nicht hatten, ist vom Landgericht die Majestätsbeleidigung erblickt worden. Daß der Angeklagte Socialdemokrat wäre, wie behauptet worden war, konnte nicht festgestellt werden. Das Gericht erblickte in der Auffstellung der Büste über dem Pferdestall eine verächtliche Kundgebung, eine Verhöhnung und Verunglimpfung, nicht eine Ehrung des Kaisers, wie der Angeklagte behauptete. „Dazu kommt“, heißt es u. a. im Urtheil, „die Räufelucht des Angeklagten und seine mindestens verdächtige politische Stellung.“ In der Revision des Angeklagten wurde bestritten, daß in der Auffstellung der Büste schon eine Majestätsbeleidigung gefunden werden könne. Auch die Einziehung der Büste sei ungerechtfertigt. In diesem letzteren Punkte trat der Reichsanwalt der Revision bei. Auf Einziehung habe nicht erkannt werden dürfen, da die Büste nicht das Werkzeug, sondern das Object oder Substrat der Beleidigung gewesen sei. Das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des gesammten Urtheils und verwies die Sache an das Landgericht Leipzig. In der Begründung wurde dem Zweifel Ausdruck gegeben, ob das Landgericht Chemnitz sich des Unterschiedes zwischen Verletzung der Ehrerbietung und Beleidigung im gewöhnlichen Sinne bewußt gewesen sei.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. Der Kaiser fuhr nach der gestrigen Frühstückstafel zum Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingensfeld, um mit demselben längere Zeit zu conferiren. Im Laufe des Nachmittags begab sich der Kaiser anlässlich des russischen Neujahrstages zu einem kurzen Besuche in die kaiserlich russische Botschaft. Die Abendtafel, zu der keine Einladungen ergangen waren, fand um 6 1/2 Uhr statt. Abends wohnten die Majestäten der Vorstellung im königlichen Schauspielhause bis zum Schlusse bei. Heute Vormittag empfing der Kaiser nach der Rückkehr von einem gemeinsamen mit der Kaiserin im Thiergarten unternommenen Spaziergange den zum kaiserlichen Generalconsul in Capstadt ernannten vortragenden Rath im Auswärtigen Amte v. Schumann und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militärabinetts. — Nachmittags um 3 Uhr fand im Weißen Saale des hiesigen Schlosses die Vorstellung der in diesem Jahre zum Uebertritt in die Armee in Aussicht genommenen Cadetten vor dem Kaiser statt.

Berlin 14. Jan. Der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal ist auf ärztlichen Anrathen gezwungen, sich von allen Festlichkeiten dieses Winters fernzuhalten. Infolgedessen wird über die Erinnerungsfeier am 18. Januar im hiesigen königlichen Schlosse ein anderer Träger des Reichspaniers bestimmt werden und auch eine Verchiebung der übrigen Träger der Reichsinsignien statifunden.

Berlin, 13. Januar. Um in England den Glauben zu verbreiten, daß von deutscher Seite in der Transvaalangelegenheit etwas verfehlt und als ob dem gekränkten England gegenüber etwas gut zu machen wäre, soll, wie es scheint, jedes Mittel aufgeboten werden. Der „Daily Telegraph“ hatte sich aus Berlin von einem Briefwechsel zwischen der Königin von England und dem deutschen Kaiser berichten lassen, und an die Mittheilung war von dem Correspondenten die Vermuthung geknüpft, daß sich der Briefwechsel auch auf die südafrikanische Angelegenheit bezogen habe und in ihm beruhigende Erklärungen über das bekannte Glückwunschtelegramm des Kaisers enthalten seien. In der Zustimmung, die der Meldung bei der Uebermittlung von England nach Deutschland zurück gegeben war, konnte aus ihr auf eine ernsthafte Vorbildung geschlossen werden, die dann eine reumüthige Entschuldigung zur Folge gehabt

hätte. Nach den an unterrichteter Stelle eingezogenen Erkundigungen ist die Möglichkeit eines Briefwechsels wohl zuzugeben, da zwischen dem Kaiser und der Königin, seiner Großmutter, ein reger ständiger Meinungsaustausch besteht. Das Tendenzlose der Meldung lag nur darin, daß einem gewöhnlichen Vorgange der Charakter des Besonderen aufgedrückt und der Briefwechsel gewissermaßen als eine Folge des Glückwunschtelegramms hingestellt ward, obwohl es nichts Verlegendes für England enthalten hatte. Unbekannt ist hier auch, ob in dem Briefwechsel, der nicht zwischen der Königin und dem Kaiser, sondern zwischen Großmutter und Enkel stattgefunden hat, auf die politischen Vorgänge überhaupt Bezug genommen ist. In keinem Falle kann ihm die Bedeutung eines politischen Actes beigemessen werden. In England thäte man gut daran, endlich frei heraus zu bekennen, daß man durch künstliche Deutungsversuche einer Kundgebung eine verlegende Bedeutung beigelegt hat, die für ehrliebende Engländer nicht verlegend sein konnte und nicht verlegend gewesen ist. Mit dem Bemühen, das Gegentheil nachzuweisen, läßt man Gefahr, sich lächerlich zu machen, oder man erweckt den Verdacht, daß für die gehässigen Angriffe der englischen Presse auf Deutschland ganz andere Gründe maßgebend gewesen seien, als die, zu denen man sich öffentlich bekennet. Man braucht nur an die unbehagliche Concurrenz zu erinnern, die der englischen Industrie von der deutschen auf dem Weltmarkt bereitet wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt officiös: Einzelne englische Blätter sind bestrebt, den Aufsehn zu erwecken, als ob von deutscher Seite entschuldigende Erklärungen in der Transvaalfrage gegeben worden seien. Wir stellen demgegenüber fest, daß nach unseren Informationen von keiner maßgebenden Stelle aus eine derartige Erklärung nach London gelangt ist.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Die Meldung von der Verwicklung von Officieren in den Lebaudy-Standal scheint sich zu bewahrheiten; es sollen dadurch etwa 20 Personen mit Verhaftung bedroht sein. Bei einem pensionirten General, der in der Nähe von Paris ein Landhaus bewohnt, wurde bereits eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Man nennt zahlreiche Officiersnamen. — Ueber Rosenthal werden zahllose Meldungen verbreitet, die dessen Spionage beweisen sollen. Das „Evenement“ trägt eine Lamasse von Material zusammen, um klar zu machen, daß Saint Cere in deutschem Dienste stand. Die Regierung beschloß die Untersuchung dieser Angelegenheit, obwohl kein vernünftiger Mensch an die Spionage Saint Ceres glaubt. Es scheint gewissen Pariser Blättern daran zu liegen, den „Figaro“ zu discreditiren.

Bulgarien.

Sofia, 14. Januar. Prinz Ferdinand hat vor seiner Abreise ins Ausland, die heute Vormittag mit dem Orient-Expresszug erfolgte, eine Proclamation erlassen, worin Familienverhältnisse als Reisegrund angegeben werden und die Gesamtregierung mit der Regentenschaft betraut wird.

Afrika.

In der Proclamation des Präsidenten Krüger an die Einwohner von Johannesburg vom 10. d. heißt es: „Eine kleine Anzahl von Männern innerhalb und außerhalb des Landes hat die Einwohner von Johannesburg künstlich aufgestachelt unter der Vorpiegelung, für politische Rechte zu kämpfen. Nachdem sie euch so Tag für Tag aufgehetzt hatten und den reizen Augenblick für gekommen glaubten, überschritt Jameson die Grenzen der Republik.“ Die Proclamation schildert sodann den Einwohnern die Folgen des entsetzlichen Blutbades, vor dem die Einwohner und Bürger nur durch die gnädige Vorsehung bewahrt wurden und fügt vertrauensvoll die Aufforderung hinzu, die Einwohner mögen die Regierung stärken, sich mit ihr vereinigen und die Südafrikanische Republik zu einer Größe machen, in der sich die Rationalitäten friedlich verschmelzen. Die Proclamation hält den Bewohnern Johannesburgs vor, wie es bei der rohen Verheerung seitens der Presse und bei der Art, wie diese selber Männer, die nunmehr öffentlich als die Leiter des Aufstandes erkannt wurden, die Forderungen bei der Regierung angebracht haben, den Bürgern und Gründern der Republik unmöglich gemacht wird, deren unmaßiges Verlangen zu berücksichtigen. Die Proclamation schließt mit folgendem Appell des Präsidenten Krüger an die Outfittern: „Ich frage euch allen Ernstes, legt die Hand auf das Herz und beantwortet mir die Frage: Kann und darf ich nach dem, was geschehen ist, solche Forderungen an die Volksversammlung stellen? Ich weiß, es giebt Tausende in Johannesburg und Umgebung, denen ich Vertrauen schenken darf. Einwohner von Johannesburg! Ermächtigt nunmehr die Regierung, vor dem Volksraad zu erscheinen und zu dem Spruche: Vergeben, Vergessen!“

Vermischtes.

Ein kleiner Blondin. Der große Blondin ist bekanntlich auf dem Seil über den Niagarafall gegangen, ein kleinerer Wiener Berufsgenosse des berühmten Artisten hat gestern das Kunststück nachzuahmen versucht und zum Schluß seines Wagemuthes den Donaucaanal gewählt. Unterhalb der Aepnerbrücke vermittelte ein Ueberfuhrboot, das an einem über den Canal gespannten Seil hängt, den Verkehr zwischen Leopoldstadt und Landstraße. Auf diesem Seile spazierte der 18jährige Seilkünstler Heinrich Pribyl über den Canal. Eine tausendköpfige Menge sah ihm hierbei zu, und es herrschte anfangs große Aufregung in derselben, da man den tollkühnen jungen Mann für irrsinnig hielt und einen schlechten Ausgang des Wagemuths befürchtete. Pribyl kam gegen halb 3 Uhr Nachmittags, mit einer langen Balancirstange ausgerüstet, zu einem der Mastbäume, auf welchem sich das Seil spannt, und kletterte in die Höhe. Sogleich blieben Passanten stehen und sahen dem merkwürdigen Beginnen zu. Der junge Mann hatte die Höhe erreicht. Oben angelangt, entleibte er sich des Rockes, der Fußbekleidung, zog über die Einkleider eine rothe Hose an und stand nun im Atrobaten-Costüm da. Eine rothe Jacke bedeckte den Oberleib, eine bunte Mütze den Kopf. Unterdessen hatten sich Hunderte von Menschen angeammelt. Sicherheitswachleute eilten herbei und von allen Seiten schrie man dem Manne zu, er möge doch herabkommen. Dieser lehnte sich jedoch an die Jurste nicht und machte auf dem Waiste allerlei halbwegsgerische Kunststücke, die mehr als einmal das Entsetzen der Menge hervorriefen. Der bei der Aepnerbrücke postirte Sicherheitswachmann Bilga ließ zur Stelle und wollte den Tollkühnen durch Besten zum Abstieg bewegen, doch hatten weder diese noch laute Jurste irgend welchen Erfolg. Der junge Mann zeigte keine Lust, sein Wagemuth vorzeitig zu beenden und schickte sich an, mit der Balancirstange, die er mitgebracht hatte, auf dem Seile über den Donaucaanal zu schreiten. Man mußte ihn gewähren

lassen. Unterdeffen hatte die Erregung der Menge einen hohen Grad erreicht, man rief nach Feuerwehr und Rettungsgesellschaft. Die Feuerwehr kam mit Sprungtuch und Schieleiter angerastet, die Rettungsgesellschaft entsendete einen Ambulanzwagen. Die Feuerwehrleute legten die große Dachleiter an den Mast, doch erwies sich alle Verjuche, dem jungen Mann beizukommen, als erfolglos. Dieser war bereits auf dem Seile, das über den Donaucaanal gespannt ist, und zeigte verschiedene gymnastische Kunststücke. Er rutschte auf den Händen, machte Bauchwellen und kam schließlich langsam, schrittweise gegen die Mitte des Canals. Nun schnitt man das bewegliche Seil, an dem das Ueberfuhrboot an dem horizontalen Seil befestigt ist, am unteren Ende durch, um dem Manne die Möglichkeit zum Abstieg zu bieten. Die Gelegenheit schien dem tollkühnen Kletterer doch zu verlockend, sich mit Grazie aus der Affaire zu ziehen. Er ließ sich an dem Seil herab, wurde im Boote aufgenommen und an das Leopoldstädter Ufer gebracht, wo ihn ein Sicherheitswachmann empfing, der ihn auf das Commissariat Leopoldstadt führte. Dort gab der junge Mann an, auf der Landstraße, Obere Weißgärberstraße Nr. 6, zu wohnen. Er sei Seiltänzer von Beruf. In einem Gasthause sei er von Bekannten zu dem Brauurstück daburch animirt worden, daß sie ihm verschiedene Belohnungen in Aussicht stellten, wenn er auf dem Drahtseil über den Donaucaanal gehe. Nach Aufnahme eines Protocolls wurde Pribyl in Freiheit gesetzt, doch wurde die Strafamtshandlung gegen ihn eingeleitet.

Am Hofe des Serbenkönigs.

Belgrad, 10. Januar.

Mit den Gerüchten über die Heirath des jungen Serbenkönigs, der heute im 20. Lebensjahr steht, da er am 14. August 1876 geboren wurde, ist es wieder still geworden. Milan und Katalie, wie nicht minder die serbischen Regierungen arbeiten seit geraumer Zeit daran, für den König eine passende Braut zu finden, aber was den Einen gelingen wollte, verbarben die Anderen.

Es giebt wohl kaum eine Prinzessin in ganz Europa im passenden Alter, auf welche sich nicht schon das Augenmerk des serbischen Hofes gerichtet hätte. Da war zunächst eine griechische Prinzessin; die Verlobung stand vor der Thür, so versicherte man — mit dem Sturze des damaligen Regierungschefs Swetomir Nikolajewic fiel aber auch das Heirathproject. Das nachfolgende Cabinet Criffic arbeitete an einer Verlobung Alexanders mit der Prinzessin Helena von Hessen. . . . Criffic demissionirte jedoch, und sein Nachfolger Komatovic hatte andere Pläne. Er hatte eine mecklenburgische Prinzessin entdeckt, die mit dem russischen Kaiserhause verwandt ist. Komatovic hatte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Papa Milan und die Hofe Katalie waren indeß auch nicht faul. Milan speculirte auf eine Tochter des österreichischen Erzherzogs Josef. Die Idee war nicht schlecht; mit der Kätelin des letzten Palatins von Ungarn wären auch einige schwere Säcke österreichischer Ducaten nach Serbien gekommen. In Oesterreich muß man zwölf Ahen väterlicher- und zwölf Ahen mütterlicherseits haben, wenn man nur Kammerherr werden will. Bei den serbischen Königen aus dem Hause Obrenovic ist der dritte Ahe schon aus einem obskuren Bauernhause hervorgegangen. . . . das ist zu wenig, um Schwiegerohn eines österreichischen Erzherzogs zu werden. Katalie hatte auch wenig Glück auf der Brautschau für ihren Sohn. Die russische Oberstochter Katalie Ketjisko gravitirte natürlich nach St. Petersburg, aber das Haus Romanow ist nicht minder conservativ und wählerisch, und Katalies Verjuche, für ihren Sohn eine Schwester des Jaren als Braut zu finden, wurden in St. Petersburg wenig ernst genommen und — der Serbenkönig blieb Junggeselle.

Milan hat seinem Sohne eine böse Erbschaft hinterlassen. Man kennt den Lauf der traurigen Ereignisse, die seit der Abdankung König Milans in Serbien Schlag auf Schlag einander folgten. Unter den fortwährenden Staatsstreichen, Kriegen und Verschwörungen ist der junge König ein gar melancholischer junger Mann geworden. Nun ist die Königin Katalie wieder in Belgrad eingerückt, um, wie sie versichert, für die Zerstreung ihres Sohnes Sorge zu tragen, da sie mit Verjorgung die Neigung zur Melancholie an ihm wahrgenommen hat. In den Sälen des königlichen Schlosses, wo bisher nur Generale, Ministere oder Parteiführer mit erster Geschäftsmiene verkehrten, nimmt man jetzt das fröhliche Lachen junger Frauen u. Mädchen. Bälle und Feste folgen einander, und Herr Coquelim mit seiner französischen Gesellschaft soll in dem im Palais neu eingerichteten Salontheater dem Serbenkönig die Sorgen von der jungen Stirn hinwegzaubern. Sie kommt aber etwas spät, die Königin mit ihren Sorgen für den Sohn, kein Frauenlachen und kein Künstlerwort wird dem König das verlorene Glück seiner Kindheit und ersten Jugend wiederbringen.

Kirchliche Nachrichten.

Von Hohenstein.

Donnerstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Baisenhause.

Von Ernstthal.

Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Von Bernsdorf.

Donnerstag, den 16. Januar, vorm. 9. Uhr Wochencommunion.

Bereinsnachrichten.

Am 12. d. M. Nachm. 5 Uhr hielt die Spritzen-Compagnie II in Oberlungwitz ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Spritzenmeister das Wort und sagt ungefähr folgendes: Geehrte Kameraden! Wiederum ist ein Jahr verfloßen, mit Stolz können wir auf dasselbe zurückblicken; wir errangen in diesem Jahr bei 5 in unserem Bezirk stattgefundenen Bränden 4 erste Prämien und außerdem wurde uns eine recht ehrende Anerkennung von der Landesbrandkasse zu Theil; ich sage daher allen Kameraden für die eifrige Mitwirkung herzlichen Dank. Ferner volle Anerkennung unserem Spritzenführer, welcher in Folge seiner Gewandtheit und Energie einen wesentlichen Antheil an den Errungenschaften hat. Wo solche Thaten sprechen, sind weitere Worte überflüssig und so sei auch ferner unser Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“ — Punkt 1 der Tagesordnung: Neuwahl des Gesamtvorstandes. Auf Antrag eines Kameraden wird dieselbe durch Acclamation vollzogen. Es werden bis auf den ersten Rohrführer alle Kameraden einstimmig, ersterer gegen 6 Stimmen wieder gewählt. 2. Unterbringung des vorhandenen Barbestandes. Nach heftiger Debatte beschließt man ein Verthobject dafür anzufaufen und wenigstens 3 Kameraden damit zu betrauen. 3. Ein Antrag

um Beschaffung eines Summanantels wird abgelehnt. Der weitere Theil der Tagesordnung ist ohne Belang für die Öffentlichkeit.

Nachtrag.

Dresden, 14. Januar. Aus Anlaß des nationalen Gedentages am 18. Januar wird Vormittags in der katholischen Hofkirche ein Te Deum celebrirt werden; König Albert und die Mitglieder des Königshauses werden der Feier beiwohnen. Abends werden der König und die Königin den von der Bürgerschaft geplanten Fackelzug vom Hoftheater aus entgegennehmen.

Stuttgart, 14. Januar. Der Ministerpräsident von Württemberg reist morgen früh auf Einladung des Kaisers Wilhelm nach Berlin.

Bremen, 14. Januar. Der frühere Kassirer der Filiale der Deutschen Bank Kramer wurde wegen Veruntreuung von 40,000 Mark zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

Mährisch-Ostau, 14. Januar. Im Hermenegilde-Schacht brach aus nicht bekannter Ursache ein Grubenbrand aus. Bis jetzt wurden 15 Tode und 12 Schwerverwundete geborgen, 17 Mann wurden getödtet. Der Schacht, in welchem der Brand festgestellt wurde, wurde isolirt. Es ist ausgeschlossen, daß der Brand durch eine Explosion entstanden ist.

London, 14. Jan. Das fliegende Geschwader wurde heute in Portsmouth und theilweise in Plymouth, Chatham, Devonport und Sheerness mit dem gehörigen Pomp in Dienst gestellt. Sein Commandeur, Contreadmiral Dale, hielte in Portsmouth unter dem Donner der Kanonen und dem brausenden Jubel der Volksmenge auf Nelson's altem Schiff "Victory", womit er die Seeschlacht bei Trafalgar gewann, zeitweilig seine Flagge und übertrug sie später auf das Kriegsschiff "Inflexible". Der Bestimmungsort des Geschwaders wird noch immer geheim gehalten.

Belgrad, 14. Januar. Die Nachricht, daß Oesterreich-Ungarn in Mitroviza im Kossova-Bilajet ein Consulat errichten wolle, versetzte die Arnauten von Drenica und Caccica in große Aufregung. Sie drohen mit Aufstand.

Bloemfontain (Südafrika), 13. Januar. Vom Volksraad der Orange-Republik wurde eine Resolution angenommen, worin der Südafrikanischen Republik zu jeder Zeit, wo es verlangt würde, Beistand zugesichert wird, worin ferner Protest gegen das Fortbestehen der Chartered Company als eine Gefahr für den Frieden Afrikas eingelegt und der Ansicht Ausdruck gegeben wird, der Charter solle zurückgezogen und Rhodessia durch Beamte der britischen Regierung oder Capcolonie regiert werden. Schließlich wird noch eine Garantie gegen Störungen des Friedens durch Rhodessias gefordert. Aus Johannesburg wird unter demselben Datum gemeldet. Morgen werden 12,000 bewaffnete Burghers durch die Straßen reiten, um die Stärke der Republik zu demonstrieren.

An die reichstrennen Einwohner Gersdorfs.

Am 18. Januar sind es 25 Jahre, das im Herzen des besiegten Frankreich, in dem alten französischen Königsschloß zu Versailles das Deutsche Reich unter einem Deutschen Kaiser

unter jubelnder Zustimmung aller deutschen Fürsten und Stämme errichtet wurde.

Wie alle hervorragenden Gedentage jener großen Zeit, ziemt es sich auch, diesen Tag gebührend zu feiern, und auf Anregung einer Anzahl patriotisch gesinnter Männer ist der unterzeichnete Ausschuß zusammengetreten, welcher

am Sonnabend, den 18. Januar, Abends 8 Uhr,

im Saale des Gasthofes zum grünen Thal zu Gersdorf einen

Fest-Commers

veranstaltet, zu welchem alle ihr Deutsches Vaterland liebenden, und treu zu Kaiser und Reich stehenden Männer von Gersdorf hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Gersdorf, den 11. Januar 1896.

Der Fest-Ausschuss.

Fabrikant Ernst Fanghänel. Fabrikant Rob. Franz. Director Gurzig. Gemeinde-Ältester Martin. Lehrer Müller I. Schuldirector Pfeifer. Lehrer Saube. Bergzimmerling Clemens Leuchert.

Nach der

Hüttenmühle

Hohenstein.

Feine Schlittenbahn

Täglich die beliebten Pfannkuchen, Eierpunsch. Sonntags Flügelerhaltung.

Entrée frei. Entrée frei.

Sämmtliche Räume sind angenehm geheizt. Reichhaltige Auswahl an Speisen. Die beliebten Biere wie Kocher, Tucher stets frisch.

Es ladet ein Hochachtungsvoll R. Kneis.

Uhlig's Restaurant, Oberlungwitz (Nutzung).

Nächsten Sonntag und Montag, den 19. und 20. d. M.

Bockbier-Ausschank.

Empfehle hierbei Sonntag Bratwurst mit Sauerkraut. Montag Schweinshöchel und Röße.

Dazu ladet ergebenst ein u. Uhlig.

Gasthof Meinsdorf.

Vorläufige Anzeige.

Beabsichtige am Donnerstag, den 23. d. M., meinen

Karpfen-Schmaus mit Ball

abzuhalten, wozu ich im Voraus ergebenst einlade.

Friedrich Schmidt.

Heute Donnerstag Schweinschlachten.

Mittag Wellfleisch. H. Schmidt, Karlstr. 6.

Pferde-Verkauf.

Unser diesjähriger 1. Transport volljährige hochedle

Reit- und Wagenpferde

ca. 120 Stk., in allen Größen u. Farben, ein- u. zweispännig, sowie leichte u. allerschwerste, 1. Classe, dänische u. belgische Arbeitspferde, ca. 50 Stk. ist eingetroffen und steht unter Garantie zu soliden Preisen zum Verkauf.

Auhage & Cop. Chemnitz, Reitbahnstr. 517.

Filiale Dresden, Biesenhorstraße 8.

Von heute an steht wieder ein großer Transport

Ostpreussischer Fütter-Schweine

zu billigen Preisen im Gasthaus zur Sonne zum Verkauf.

Reinhold.

22nädige Waare

geben zum Ketteln aus

Heyer & Redlob.

Fette Gänse

verkauft nächsten Montag auf dem Markt Hohenstein.

Ernst Seim, Mittelbach.

Ein Löwen-Spitz

ist abhanden gekommen. Abzugeben bei Julius Lahl, Neu-Sträßberg. Vor Ankauf wird gewarnt.

Einen Trauring

verloren von Bauers Restauration bis zur Schmiede, gezeichnet

Otto Krause, Lichtensteinerstraße 57.

Spitzwegerei-Brust-Honig

(darstellt aus frischem Spitzwegerei und bestem Honig)

Neuerst mildes, sicher wirkendes Mittel gegen Brust-, Hals- und Lungenleiden, Husten, Verschleimung, Katarrh etc. In Flaschen zu 1,30 M. u. 75 Pf. allein bei Herrn Apotheker Walthers, Mohren-Apotheke, Hohenstein-Ernstthal.

Bei den Katarripastillen

(Salznatriumpastillen) in kurzer Zeit sicheren Erfolgs. Beutel 35 u. 25 Pfg. bei Arthur Wiedner, Markt.

Factor für Strum-Hiderei

Zwidel und Fußblatt, wird gesucht. Offerten unter A. 16 in die Tagesblatt-Expedition niederzulegen.

Ein Dienstmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht bei Fritz Goldschmidt, Fleischerstr. Dresdenstr. Nr. 4.

Achtung!

Zu verkaufen stehen neue Tafel-schlitten mit hohem Bod, zum abnehmen, ein- und zweispännig zu fahren, auch Schanzelschlitten, neue und alte, auch sind ein paar schöne eingetauchte complete Kutschgeschirre zu verkaufen bei Hermann Flämig, Sattler u. Wagenbauer, Oberlungwitz.

Haus-Verkauf.

Ein kleines Haus mit 2 Stuben ist ertheilungshalber unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Kauflustige werden gebeten, sich zu melden bei Clemens Schilling, wohnhaft bei Hermann Bauer, Gersdorf Nr. 212.

Dienstmädchen.

Wegen Krankheit des jetzigen, wird zum baldigen Antritt ein wirklich zuverlässiges und tüchtiges Mädchen für besseren Haushalt gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn wird zugesichert. Näheres Markt 12.

Schwarze und farbige reiseidene Damen-Kleider-Stoffe, Specialität: Brautkleider. Bruno Schollenberger, Chemnitz. Jedes Maass zu Fabrikpreisen. Muster porto- und spesenfrei.

Nächsten Sonnabend verpunde ich ein Schwein, Fleisch à Pfd. 60 Pfg., Wurst 70 Pfg. Heiner Schubert, Oberlungwitz 45.

Fünf neue Finger-Maschinen

gibt an eigenstimmige Stricker ins Haus

Gustav Walthers, Oberlungwitz.

Dienstmädchen

wird gesucht. Gasthaus z. goldenen Sonne Gersdorf (Bez. Zwickau).

Ein ordentlicher Arbeiter

auf 2 Lieberneck-Maschinen sofort gesucht. Max Börner.

Schwein.

Heute Donnerstag 4 Uhr verpunde ich ein

E. Walthers, Oberlungwitz, Eidmühle.

Eine hochtragende Kuh

steht zu verkaufen. Grumbach Nr. 64.

Weil man das Wahre und Gute ans Licht bringen soll, so will ich es thun. Ich war so epileptisch krank, daß ich nicht mehr unter fremden Leuten sein konnte, auch meine Schwester war sehr kopfleidend und Herr Heilmagnetiseur Mettner, Glauchau, Turnerstr. 4, hat bei 9-maligem Besuche uns beide gesund hergestellt. Herr Mettner ist ein Mann, der über das Heilmagnetisiren Aufschluß giebt und den Leuten die Wahrheit sagt. Bist Du ein Mann, so halte fest an dem, was Du als wahr erkannt, was Dir als schön, als gut erscheint, halt fest daran mit Herz und Hand. A. Müller, Kaufmann, aus Zwickau, in Sachsen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Rolan's Selbstbewahrung

30. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jodor, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Gut möblirtes Zimmer

ist an anständigen Herrn sofort zu vermieten. Näheres Tagesbl.-Exp.

Chrenenerklärung.

Die gethane Aeußerung gegen Frau S. Frauke nehme ich hiermit als un wahr zurück. O. Saube.

Königl. Sächs. Militärverein Kronprinz Albert Gersdorf.

Zu den Sonnabend, den 18. Januar, Abends 8 Uhr im Gasthof z. grünen Thal stattfindenden Commers, werden die Herren Kameraden ganz ergebenst eingeladen. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

Kgl. Sächs. Zu dem am Sonnabend, den 18. Januar, in der Postrestauration stattfindenden

Commers zur 25jährigen Wiederkehr der Proclamation des Deutschen Reiches werden alle patriotisch gesinnten Herren und Kameraden ergebenst hierdurch eingeladen. Anfang 1/2 9 Uhr Abends. Einem recht zahlreichen Erscheinen zu dieser seltenen Feier steht entgegen d. B.

Theater im Gasth. z. Hirsch in Oberlungwitz.

Heute Donnerstag, Große Vorstellung:

Naspar als Spannbauer im deutsch-französischen Kriege.

Hierauf persönlich: Ich schrei mir todt.

Zum dritten und letzten Male das Hohensteiner Vogel-schießen. Rich. Koppe

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Begräbniß unserer dahingeshiedenen, treu sorgenden Gattin und Mutter

Frau Johanne Christiane Selbmann geb. Eberlein,

bringen wir hierdurch unsern lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn innigsten Dank. Insbesondere danken wir für den so reichen Blumen-schmuck. Herzlichen Dank Herrn Pastor Wittger für die Besuche, und Herrn Hülsgeltingen für seine tröstlichen Worte an heiliger Stätte, sowie Herrn Cantor Seidel für den erhebenden Gesang. Möge Allen denen, welche der Entschlafenen die letzte Ehre bezeugten, Gott ein reicher Vergelter sein.

Oberlungwitz, Gersdorf, Leipzig, den 10. Januar 1896.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.